

Erhabener als die „Starken und Mächtigen“

Eine Bildbetrachtung zu den Himmelfahrten von Herkules, Romulus und Jesus

Liebe Gemeinde,

am vierzigsten Tag nach Ostern feiern wir ein Ereignis, das schwer zu fassen ist, aber eine grosse Symbolkraft hat: die Auffahrt von Jesus in den Himmel, kurz: Christi Himmelfahrt. Hören wir das Wort „Himmelfahrt“, so denken wir gar schnell an ein Ereignis in Zeit und Raum, an eine Flugreise oder Weltraumfahrt (sei es diejenige von Jurij Gagarin in der Wostok-Rakete oder diejenige von Claude Nicollier im Space Shuttle). Doch aus einem solchen – modernen, rationalistischen – Blickwinkel wird der Sinn von Auffahrt verfehlt. Denn hier haben wir es nicht mit einem physikalischen oder historischen Ereignis zu tun: Jesus ist nicht in einen geographisch oder astronomisch lokalisierbaren Himmel aufgefahren. Vielmehr geht es um ein Ereignis, das die Dimensionen von Raum und Zeit sprengt, um ein Ereignis von einer bildhaft-symbolischen Wahrheit. Unsere modernen, rationalistischen Vorstellungen können uns den Blick auf diese Wahrheit versperren. Denn die Wahrheit von Auffahrt wird in einer symbolischen Bildhaftigkeit vermittelt, die zweitausend Jahre alt ist und nicht unserem modernen Weltbild entspricht. Und so stehen wir manchmal ratlos da und können mit dem Feiertag von Auffahrt nur wenig anfangen.

In meiner Betrachtung möchte ich Sie nun mitnehmen auf eine gedankliche Reise in die Vorstellungswelt der Himmelfahrt und versuchen, dem tieferen Sinn dieses Ereignisses auf die Spur zu kommen. Zur Veranschaulichung verwende ich drei Bilder, zu deren Betrachtung ich Sie im Folgenden einlade.

Wer meint, die Himmelfahrt sei eine typisch christliche Vorstellung, täuscht sich. Kommt sie doch bereits im Alten Testament vor: zum Beispiel im Zweiten Königsbuch, wo der Prophet Elia auf einem feurigen Wagen mit feurigen Rossen in den Himmel auffährt (2 Kön 2,11). Besonders oft ist die Vorstellung von der Himmelfahrt in der griechischen und römischen Mythologie anzutreffen – in den antiken Götter- und Heldensagen. Die beiden berühmtesten Himmelfahrtsgeschichten daraus sind jene von Herkules und Romulus. Im Folgenden stelle ich sie Ihnen kurz vor und vergleiche sie anschliessend mit der Auffahrt von Jesus. Durch die vergleichende Betrachtung können wir das Aussergewöhnliche und Einzigartige der christlichen Himmelfahrt besser erkennen.

Ich beginne mit der Himmelfahrt des Herkules. Von diesem Sujet gibt es zahlreiche Darstellungen – auf antiken griechischen Vasen wie auch auf neuzeitlichen Gemälden: So auf dem Bild von François Lemoyne, das hier abgedruckt ist. Herkules ist einer der



Die Himmelfahrt des Herkules. Gemälde von François Lemoyne, 1736, Schloss Versailles (Festsaal).

berühmtesten Helden aus der griechischen Sagenwelt: Er verkörpert physische Kraft und Stärke, ist eine Art *Superman*. Alle Prüfungen im Leben löst er mit körperlicher Gewalt und mit List: So erwürgt er mit blossen Händen einen Löwen, enthauptet mit seiner Keule eine neunköpfige Schlange und tötet einen Riesen im Zweikampf. Gegen Ende seines Lebens wird er unheilbar verwundet,

so dass er sich auf einem Scheiterhaufen verbrennen lassen will. Doch mitten in den lodernden Flammen wird er von einer Wolke mit Pomp und Gloria in den olympischen Götterhimmel emporgehoben. Auf Lemoynes Bild sehen wir den muskulösen Herkules auf der rechten Seite. Er hält eine Keule in der Hand und trägt auf dem Rücken das Fell des Löwen, den er eigenhändig erwürgt hat. Umgeben von Engeln fährt er auf einem Streitwagen zu Gott Zeus empor, der – mit weissem Bart – zuoberst im Himmel thront. Jetzt wird Herkules selbst zu einem Gott. Die Himmelfahrt drückt seine Gottwerdung, seine Apotheose, aus.

Ganz ähnlich ist das Bild von der Himmelfahrt des Romulus, das wir hier sehen.



Die Himmelfahrt des Romulus. Zeichnung von Gabriel de Saint-Aubin, 3. Viertel des 18. Jahrhunderts, Musée des arts décoratifs, Lyon (Stich von Pierre François Tardieu).

Romulus ist der sagenhafte Gründer der Stadt Rom. Die Sage berichtet, dass er zusammen mit seinem Bruder Remus von einer Wölfin gesäugt wurde. Nachdem er Remus im Streit erschlagen hat, wird Romulus der erste römische Herrscher. Er verkörpert königliche Macht, Herrschaft und staatliche Autorität. Am Ende seines Lebens wird er mitten in einer Volksversammlung von einer Wolke erfasst und unter Blitz und Donner in den Himmel emporgehoben. Auf dem Bild sehen wir Romulus, wie er in seiner Feldherrenrüstung auf einer Gewitterwolke sitzt – in Be-

gleitung von Kriegsgott Mars und anderen Götterwesen. Rechts oben wartet Jupiter auf ihn und heisst ihn unter den Göttern willkommen. Unten sehen wir die versammelten römischen Bürger, wie sie dem Spektakel ehrfürchtig zuschauen und Romulus als neuen Gott verehren.

Die Himmelfahrtbilder von Herkules und Romulus, die wir hier sehen, stammen aus dem Frankreich des 18. Jahrhunderts, aus der Zeit der absolutistischen Monarchie. Die Auffahrt beider Helden will hier die Stärke und Macht des französischen *Ancien Régime* ausdrücken.

Als Lukas sein Evangelium und die Apostelgeschichte schrieb, waren die Himmelfahrtsgeschichten von Herkules und Romulus weitherum bekannt. Wer im antiken Heidentum aufwuchs und die christliche Auffahrtsgeschichte hörte, dem kamen wahrscheinlich sogleich die Himmelfahrtssagen von Herkules und Romulus in den Sinn. Doch im Vergleich mit diesen Heldensagen wirkt der Bericht von Jesu Auffahrt wie eine Gegendarstellung. Im ersten Kapitel von Lukas' Apostelgeschichte lesen wir:

Die, welche damals beisammen waren, fragten ihn [d.i. Jesus]: „Herr, wirst du noch in dieser Zeit deine Herrschaft wieder aufrichten für Israel?“ Er aber sagte zu ihnen: „Euch gebührt es nicht, Zeiten und Fristen zu erfahren, die der Vater in seiner Vollmacht festgesetzt hat. Ihr werdet aber Kraft empfangen, wenn der heilige Geist über euch kommt, und ihr werdet meine Zeugen sein, in Jerusalem, in ganz Judäa, in Samaria und bis an die Enden der Erde.“ Als er dies gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Blicken. Und während sie ihm unverwandt nachschauten, wie er in den Himmel auffuhr, da standen auf einmal zwei Männer in weissen Kleidern bei ihnen, die sagten: „Ihr Leute aus Galiläa, was steht ihr da und schaut hinauf zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen wurde, wird auf dieselbe Weise wiederkommen, wie ihr ihn in den Himmel habt auffahren sehen.“

Apg 1,6–11

In diesen Versen aus der Apostelgeschichte wird die Himmelfahrt anders dargestellt als in den Sagen von Herkules und Romulus. Zwar wird Jesus ebenfalls auf einer Wolke in den Himmel entrückt und gleichsam auf den göttlichen Thron erhoben, doch geschieht dies ohne jegliche Effekthascherei: ohne Blitz und Donner, ohne Pomp und Gloria. Es ist eine stille Entrückung, ein leises Hinübergleiten in eine andere Dimension. Hier wird nicht ein Kraftmensch wie Herkules oder ein Machtmensch wie Romulus erhöht, sondern gewissermassen ein Anti-Held: *J e s u s*, der sich erniedrigt und für die Mitmenschen aufgeopfert hat, der gepeinigt und gekreuzigt worden ist. Die Auffahrt Jesu ist ein Sinnbild für die Erhöhung des Erniedrigten – analog zum bekannten Jesuswort: „*wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden*“ (Mt 23,12; Lk 14,11; 18,14). Hier wird kein Starker und Mächtiger dieser Welt erhöht, niemand, der Macht und Einfluss durch Gewalt und Geld ausübt, niemand, der stolz ist und nach Ruhm strebt, sondern ein Demütiger, Selbstloser, der gewaltlos die Liebe verkündet und vorgelebt hat, und zwar in Bezug auf alle Menschen, besonders die Kranken, Schwachen und sozial Benachteiligten, ja sogar die Feinde. Gerade in seiner grenzenlosen Liebe und Demut erweist sich Jesus als mächtiger und stärker als die Starken und Mächtigen, kräftiger als ein Herkules, machtvoller als ein Romulus. In der Auffahrt Jesu kommt eine revolutionäre Umwertung der Werte zum Ausdruck: Götterhelden wie Herkules und Romulus werden

durch Christus ersetzt und entmachtet, das herkulische *Ancien Régime* bricht zusammen, die physische Gewalt wird durch die Liebe und Demut gewaltlos besiegt. Es ist ein Sieg einer geistigen, sittlichen Kraft, eines neuen Lebensideals, das der Menschheit zur Erlösung verhilft.

Betrachten wir die unten abgedruckte Auffahrtsdarstellung aus dem 6. Jahrhundert, so sehen wir Christus auf dem göttlichen Thronwagen, umgeben von vier Engeln. Statt einer Keule oder einer anderen Waffe hält er eine Schriftrolle in der Hand – das



Christi Himmelfahrt. Illustration aus dem Rabbula-Evangeliar, Syrien 6. Jh., Biblioteca Medicea Laurenziana, Florenz.

Evangelium. Die geistige Macht des Gotteswortes ist stärker als die Keule des Herkules, als die militärischen Mittel des Romulus. – Unten im Bild sehen wir in der Mitte Maria, die im Auffahrtsbericht eigentlich gar nicht vorkommt. Sie wird flankiert von den beiden Engeln in weissen Gewändern, die zu den Aposteln sagen: „Ihr Leute aus Galiläa, was steht ihr da und schaut hinauf zum Himmel?“ Die Apostel werden davon abgehalten, untätig zum Himmel hinauf zu blicken wie

Hans-guck-in-die-Luft. Stattdessen sollen sie auf dem Boden bleiben und vorwärts schauen. Verheisst doch die Auffahrt ihres Meisters nicht das Ende, sondern einen Neuanfang: Jesus hat die Menschen durch seine Himmelfahrt nicht endgültig verlassen, sondern wird weiter wirken, auf eine neue Art, in einer neuen Dimension – in der Dimension des Geistes. Die letzten Worte, die Jesus den Aposteln mitgibt, sind denn auch eine Verheissung von Pfingsten: Die Apostel werden die Kraft des Geistes

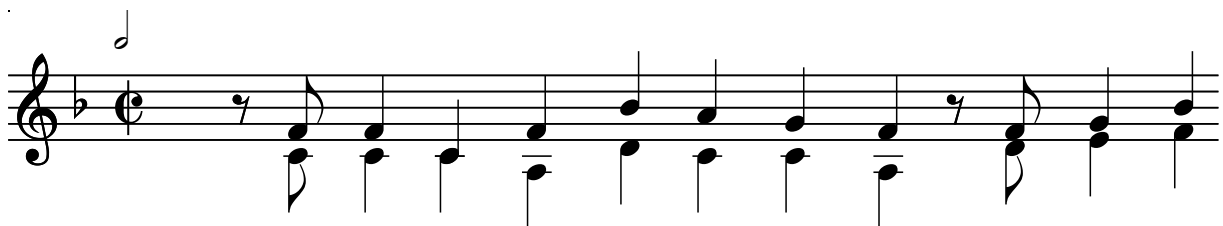
empfangen und beauftragt werden, den Auferstandenen zu bezeugen. Die Auffahrt ist nicht einfach eine Fortsetzung von Ostern, sondern der Auftakt zu Pfingsten.

Die Auffahrt markiert den Anfang der Vergeistigung Christi in den Gläubigen, den Anfang seiner Gegenwart in seiner Nachfolgemeinschaft, in seinem Wort und Liebesprinzip. Dieses Prinzip ist göttlich, es steht höher als das Kraftprinzip eines Herkules oder das Machtprinzip eines Romulus. Es ist mit Demut verbunden – mit einer Lebenshaltung, die nicht etwa Unterwürfigkeit oder Anpassung meint, sondern das Gegenteil von Selbstherrlichkeit bedeutet, nämlich Ehrfurcht und Achtung vor allen Mitmenschen, vor allen Lebewesen und der ganzen Schöpfung.

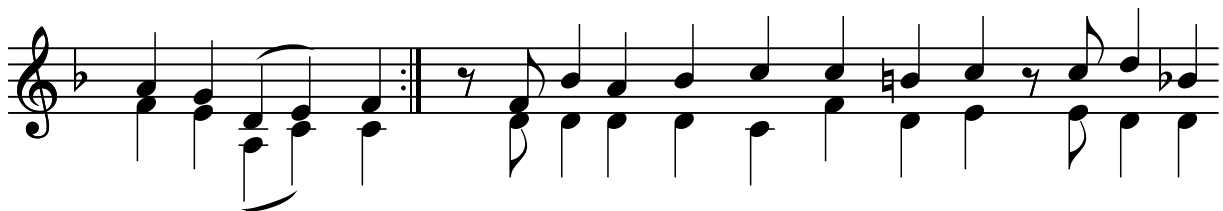
Mit diesen Gedanken wünsche ich Ihnen, liebe Gemeinde, gesegnete Auffahrtstage.

*Pfr. Christian Münch
Kandergrund/Kandersteg*

493 An Christi Himmelfahrt schau an



1. An Chris - ti Him - mel - fahrt schau an, wie Gott den
der als ein Knecht sich bü - cken kann, den Näch - ten



1. will er - hö - hen, Sei so ge - sinnt, wie Chris - tus war: Er hat aus
bei - zu - ste - hen.



Lie - be ganz und gar sich die - nend hin - ge - ge - ben.